

Trübungen – hell und dunkel

In unserer täglichen Arbeit mit Blumen sind getrübe Töne die passende Untermalung für Farben mit hoher Leuchtkraft.

Die meisten Farben, die wir wahrnehmen können, sind getrübt. Mehr oder weniger getrübt, aber eben mit dem Grau-Anteil, der die Trübung ausmacht. Unter diesem etwas traurigen Begriff muss man sich keine düsteren Bilder ausmalen: Es gibt genauso viele helle wie dunkle Trübungen. Anschaulich wird das an der Farbkugel von Otto Runge: Auf dem „Äquator“ sind reine Farben, darüber liegen aufgehellte und darunter die abgedunkelten Farben – durch das Mischen mit Weiß beziehungsweise Schwarz. In Richtung „Erdmittelpunkt“ sind die Farben untereinander gemischt und werden immer grauer. Ziemlich viele Töne finden sich vom Rand der Kugel bis zur Mitte, natürlich wirkende weiche Töne, alle mit nicht festgelegten Namen. Daraus schöpft auch die Modebranche: Cappuccino, Elfenbein, Fondant, Taupe, Green Tea ...

Man muss rein sachlich unterscheiden:
→ **Aufgehellte Töne.** Das sind Mischungen aus einer reinen Farbe mit Weiß. Als Beispiel soll das „Baby-Rosa“ aus Rot und Weiß stehen.

→ **Abgedunkelte Töne.** Das sind Mischungen aus einer reinen Farbe mit Schwarz. Mit Rot ergibt das dann das bekannte „Weinrot“.

→ **Getrübe Töne.** Das sind Mischungen aus mehreren reinen Farben oder aber Mischungen reiner Farben mit Grau. Sie trüben sich immer mehr, je öfter sie miteinander gemischt werden. Man kann dies auch „schattieren“ nennen, auch ein schönes Wort! Man stelle sich ein „Alt-Rosa“ vor, ein Baby-Rosa mit Grau darin.

Jetzt werden Sie sich fragen: Ja, und die Brauntöne?

Beim Aufhellen der reinen Farben ergeben sich Pastelltöne: ein Hellgelb, ein helles Orange oder Apricot, ein Baby-Rosa, ein Helllila, ein Hellblau, ein Hellgrün. Beim Abdunkeln mit Schwarz allerdings ergibt sich eine Unregelmäßigkeit: Gelb mit Schwarz verwandelt sich in ein Olivgrün. Orange verwandelt sich erst in ein Zinnober und dann in einen warmen Branton. Grundlage für Braun ist also ein Abdunkeln von Orange mit Schwarz. Alle weiteren Brauntöne entstehen dann durch weiteres Hinzufügen von Grau und allen anderen Farben in allen möglichen Anteilen. Für jeden Ton einen passenden Namen zu finden, das ist sicher ein Spaß für die Modewelt, für Sprachkünstler und Farbliebhaber. Mir soll es genügen, die jeweils enthaltenen An-



Treibholzobjekt am Meer

Hier finden sich alle Aspekte, die in dieser Folge der Farbserie angesprochen werden: vom Meer gebleichtes Holz im hellen Sand vor grauem Himmel, graue Thymian-Büschel als Grundlage, bizarre Palmblätter, noch vor dem Entfalten getrocknet, in wunderlichen Wellen in feinem natürlichem Ecrú, graue Muscheln, ein Spiel von hellen Trübungen aller Art, sie leiten über zu den konservierten Rosen, cremefarben mit einem Hauch von Pfirsich. Auberginefarbige Miesmuscheln bringen Tiefe, und dann das Blau: marineblaue weiche Fasern, türkisfarbener Sisal, Kaurimuscheln mit Emeraldgrün darin, und – nur sie gesättigt und leuchtend – quadratische aquamarinblaue Plättchen aus „Capis“, auch aus Muscheln also. Arbeiten aus Trockenmaterialien müssen nicht immer getrübt und blass wirken, wobei es zugegebenermaßen schwierig ist, ganz ohne gefärbte Materialien zu einem farbintensiven Bild zu gelangen. Wie die gefärbten Elemente einzusetzen sind und wie man es schaffen kann, Gefärbtes natürlich wirken zu lassen, das ist ein spezielles Thema. Ich suche immer danach aus, ob das Gefärbte sich zurücknimmt, ob es noch einen Naturton durchschimmern lässt ...

„In allem Trockenem ist die Trübung am besten zu erkennen“

teile zu erspüren. Die schönsten Farben sind doch oft die nicht genau definierbaren. So ist das mit den Farbtheorien: Sie sind hochinteressant und auf Papier kaum darzustellen.

Getrübe Töne passen eigentlich immer zusammen, weil sie Grau als gemeinsame Grundlage haben. Sie bilden Kontraste zu gesättigten Farben, also Farben mit hoher Leuchtkraft, wobei die Leuchtkraft meist durch das Material bestimmt wird. Getrübe Töne wirken meist matt, aber nicht alle getrübten Töne sind dunkel. Es gibt genau dieselbe Menge auf dem oberen Teil der Runge-Kugel: Beige, Sand, Ecrú, Kiesel, Nilgrün, Pistazie, Flieder.

In der pflanzlichen Welt finden sich Unmengen an getrübten Tönen, weit mehr als reine Farben. Wahrscheinlich bezeichnen wir die getrübten Farben deswegen als „natürlich“.

In allen Hölzern, Rinden, Zapfen, in allem Trockenem ist die Trübung am besten zu erkennen. All die getrübten Töne brauchen wir für unsere tägliche Arbeit mit Blumen: Wir brauchen ein „ruhiges“ Gefäß, um darin eine leuchtende Blume zu arrangieren, „sich zurückhaltende“ Blätter, um einen Akzent zur Wirkung zu bringen. Was wären wir ohne die getrübten Farben! All die leuchtenden Farben würden sich gegenseitig kaputt machen, wäre da nicht dieser wunderbare Unterton, die Untermalung sozusagen. ■

Gabriele W. Kubo,
Chigasaki City/Japan
Fotos: Kiyokazu Nakajima

Das Treibholzobjekt war in der Ausstellung „Urban Beach“ von Kazumasa und Gabriele Kubo in Japan zu sehen → www.hana-ami.co.jp/gallery/01.html